



Protokoll des Zürcher Kantonsrates

153. KR-Sitzung, Montag, 4. Mai 2026, 09:15 Uhr

Vorsitz: *Beat Habegger (FDP, Zürich)*

Romaine Rogenmoser (SVP, Bülach)

Verhandlungsgegenstände

- 1. Mitteilungen 3**
 - Antworten auf Anfragen
 - Zuweisung von neuen Vorlagen
 - Ratsprotokoll zur Einsichtnahme
 - Gesuch um persönliche Vertretung einer Einzelinitiative
 - Gratulation zum Geburtstag
- 2. Eintritt von vier neuen Mitgliedern des Kantonsrates 5**
 - für Therese Agosti Monn, Isabel Bartal, Rosmarie Joss und Tobias Langenegger
 - KR-Nrn. 159/2026, 160/2026, 161/2026, 162/2026
- 3. Wahl der Geschäftsleitung (GL) des Kantonsrates für das Amtsjahr 2026/2027 7**
 - Antrag der Interfraktionellen Konferenz
 - KR-Nr. 157/2026
- 4. Wahl eines Mitglieds der Justizkommission 19**
 - für Sandra Bienek
 - Antrag der Interfraktionellen Konferenz
- 5. Wahl eines Mitglieds der Kommission für Staat und Gemeinden 20**
 - für Christina Zurfluh Fraefel
 - Antrag der Interfraktionellen Konferenz
 - KR-Nr. 85/2026
- 6. Wahl eines Mitglieds der Finanzkommission 20**
 - für Tobias Langenegger

Antrag der Interfraktionellen Konferenz

KR-Nr. 105/2026

7. Wahl eines Mitglieds der Geschäftsprüfungskommission 21

für Davide Loss

Antrag der Interfraktionellen Konferenz

KR-Nr. 106/2026

8. Wahl eines Mitglieds der Kommission für Energie, Verkehr und Umwelt..... 21

für Rosmarie Joss

Antrag der Interfraktionellen Konferenz

KR-Nr. 107/2026

9. Wahl eines Mitglieds der Kommission für Planung und Bau 22

für Theres Agosti Monn

Antrag der Interfraktionellen Konferenz

KR-Nr. 108/2026

10. Wahl eines Mitglieds der Kommission für Staat und Gemeinden 22

für Isabel Bartal

Antrag der Interfraktionellen Konferenz

KR-Nr. 109/2026

11. Wahl eines Mitglieds der Justizkommission..... 23

für Nicola Siegrist

Antrag der Interfraktionellen Konferenz

KR- Nr. 112/2026

12. Wahl eines Mitglieds der Kommission für Justiz und öffentliche Sicherheit..... 23

für Leandra Columberg

Antrag der Interfraktionellen Konferenz

KR-Nr. 116/2026

13. Wahl eines Mitglieds der Kommission für Wirtschaft und Abgaben 24

für Rafael Mörgeli

Antrag der Interfraktionellen Konferenz

KR-Nr. 120/2026

14. Notariatsgesetz, Änderung, Angestellte mit erweiterten Befugnissen.....	24
Antrag des Regierungsrates vom 30. Oktober 2024 und Antrag der Kommission für Wirtschaft und Abgaben vom 6. Mai 2025	
Vorlage 5990a	
15. Verschiedenes.....	33
Fraktions- und persönliche Erklärungen	
Rücktrittserklärungen	
Neu eingereichte parlamentarische Vorstösse	
Einladung zum Apéro	

1. Mitteilungen

Geschäftsordnung

Ratspräsident Beat Habegger: Wünschen Sie das Wort zur Geschäftsliste?
Dies ist nicht der Fall. Wir fahren fort wie vorgesehen.

Antworten auf Anfragen

Ratspräsident Beat Habegger: Der Regierungsrat hat uns die Antworten auf eine Anfrage zugestellt:

- KR-Nr. 21/2026, Sitzzuteilung im Kantonsrat bei stark divergierender Entwicklung von Wohnbevölkerung und Stimmberechtigten
Tumasch Mischol (SVP, Hombrechtikon), Martin Huber (FDP, Neftenbach), Donato Flavio Scognamiglio (EVP, Freienstein-Teufen)

Zuweisung von neuen Vorlagen

Zuweisung an die Kommission für Planung und Bau

- **Beschluss des Kantonsrates über die Bewilligung eines Objektkredits für den Mieterausbau des Verwaltungsgerichts des Kantons Zürich an der Bellerivestrasse 257/259, 8008 Zürich**

KR-Nr. 139/2026

Zuweisung an die Finanzkommission

- **Beschluss des Kantonsrates über die Genehmigung der Änderung der Rechnungslegungsverordnung**

Vorlage 6079

– **Geschäftsbericht Regierungsrat 2025**

Vorlage 6087

Zuweisung an die Kommission für Staat und Gemeinden:

– **Beschluss des Kantonsrates zum Postulat KR-Nr. 287/2023 betreffend Mehr Flexibilität für kirchliche Bauten**

KR-Nr. 287a/2023

Zuweisung an die Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit:

– **Beschluss des Kantonsrates zum Postulat KR-Nr. 384/2021 betreffend Kreislaufwirtschaft im Gesundheitssektor**

KR-Nr. 384a/2021

Zuweisung an die Kommission für Energie, Verkehr und Umwelt:

– **Beschluss des Kantonsrates zum Postulat KR-Nr. 434/2022 betreffend Getrennte Recycling-Mülleimer im öffentlichen Raum**

KR-Nr. 434a/2022

– **Beschluss des Kantonsrates zum Postulat KR-Nr. 482/2022 betreffend Reduktion der Tarifzonen im Weinland auf 3 Zonen und Einführung eines «Weinlandtickets»**

KR-Nr. 482a/2022

Zuweisung an die Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen:

– **Beschluss des Kantonsrates über die Genehmigung des Geschäftsberichts und der Jahresrechnung der Gebäudeversicherung Kanton Zürich für das Jahr 2025**

Vorlage 6088

Zuweisung an die Geschäftsleitung:

– **Revision des Budgetverfahrens**

KR-Nr. 89/2026

– **Verfahren der parlamentarischen Initiative: Gesetzgeberische Umsetzung der Weisung der Geschäftsleitung**

KR-Nr. 90/2026

Ratsprotokoll zur Einsichtnahme

Auf der Webseite des Kantonsrates ist einsehbar:

- Protokoll der 152. Sitzung vom 27. April 2026, 8.15 Uhr

Gesuch um persönliche Vertretung einer Einzelinitiative

Ratspräsident Beat Habegger: Im Zusammenhang mit der Einzelinitiative «Einführung Sprungbeschwerde im VRG/ZH» (KR-Nr. 158/2026) von Arthur Terekow wurde das Gesuch eingereicht, dass der Einreicher diese Einzelinitiative persönlich während zehn Minuten vor dem Rat begründen und an unseren Verhandlungen mit beratender Stimme teilnehmen darf.

Das ist gemäss Paragraf 138 des Gesetzes über die politischen Rechte möglich, sofern mindestens ein Viertel der anwesenden Ratsmitglieder dieses Gesuch unterstützen. Gibt es zu diesem Gesuch Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Dann stimmen wir ab. Die Türen sind zu schliessen und wir ermitteln die Präsenz im Ratssaal. Sie drücken jetzt die Taste «1». Es sind 170 Ratsmitglieder anwesend, damit braucht es mindestens 43 Stimmen.

Abstimmung

Für das Gesuch stimmen 151 Ratsmitglieder. Damit ist das Quorum von 43 Stimmen erreicht, dem Gesuch wird stattgegeben.

Ratspräsident Beat Habegger: Damit hat Arthur Terekow das Recht, an der materiellen Beratung seiner Einzelinitiative teilzunehmen. Die Türen können geöffnet werden.

Gratulation zum Geburtstag

Ratspräsident Beat Habegger: Wir gratulieren Monika Sanesi und der direkt neu eingetretenen Stephanie Hugentobler heute zum Geburtstag. (*Applaus*) Euch beiden herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag.

Sie sehen, wie gut vorbereitet die Parlamentsdienste sind, dass sie diesen Geburtstag schon auf dem Radar hatten. Vielen Dank den Mitarbeitenden der Parlamentsdienste zu Beginn dieses Amtsjahres für ihre wie immer ausgezeichnete Arbeit.

2. Eintritt von vier neuen Mitgliedern des Kantonsrates

für Therese Agosti Monn, Isabel Bartal, Rosmarie Joss und Tobias Langenegger

KR-Nrn. 159/2026, 160/2026, 161/2026, 162/2026

Ratspräsident Beat Habegger: Wir begrüssen heute vier neue Ratsmitglieder anstelle der Ratsmitglieder, die wir letzte Woche verabschiedet haben. Die Direktion der Justiz und des Innern hat uns folgende Verfügungen zukommen lassen.

Ratssekretär Christoph Ziegler verliest die Verfügungen der Direktion der Justiz und des Innern vom 14. April 2026: «Die Direktion der Justiz und des Innern, gestützt auf Paragraf 108 des Gesetzes über die politischen Rechte vom 1. September 2003, verfügt:

Als Mitglied des Kantonsrates im Wahlkreis XV, Winterthur-Land, wird für das per 3. Mai 2026 zurücktretende Theres Agosti Monn (Liste 02, SP) als gewählt erklärt:

*Stephanie Hugentobler, geboren 1971, Texterin/Konzepterin/Kursleiterin «Deutsch als Fremdsprache»,
wohnhaft in Elgg.*

Als Mitglied des Kantonsrates im Wahlkreis V, Stadt Zürich, Stadtkreise 7 und 8, wird für das per 30. April 2026 zurückgetretene Mitglied Isabel Bartal (Liste 02, SP) als gewählt erklärt:

*Jean-Daniel Strub, geboren 1975, Ethiker, Leiter Institut Neumünster,
wohnhaft in Zürich.*

Als Mitglied des Kantonsrates im Wahlkreis VII, Dietikon, wird für das per 30. April 2026 zurücktretende Mitglied Rosmarie Joss (Liste 02, SP) als gewählt erklärt:

*Martin Steiner, geboren 1991, Betriebsökonom ZHAW,
wohnhaft in Dietikon.*

Als Mitglied des Kantonsrates im Wahlkreis III, Stadt Zürich, Stadtkreise 4 und 5, wird für das per 30. April 2026 zurücktretende Mitglied Tobias Langenegger (Liste 02, SP) als gewählt erklärt:

*Dimitri Witzig, geboren 1990, Jurist,
wohnhaft in Zürich.»*

Ratspräsident Beat Habegger: Ich bitte, die Gewählten eintreten zu lassen. Stephanie Hugentobler, Jean-Daniel Strub, Martin Steiner und Dimitri Witzig, die Direktion der Justiz und des Innern hat Sie als Mitglieder des Kantonsrates als gewählt erklärt. Bevor Sie Ihr Amt ausüben können, haben Sie gemäss Paragraph 4 des Kantonsratsgesetzes das Amtsgelübde zu leisten. Ich bitte, die Türen zu schliessen. Die Anwesenden erheben sich. Ich bitte den Ratssekretär, das Amtsgelübde zu verlesen.

Ratssekretär Christoph Ziegler verliest das Amtsgelübde: «Ich gelobe als Mitglied dieses Rates, Verfassung und Gesetze des Bundes und des Kantons Zürich zu halten, die Rechte der Menschen und des Volkes zu schützen und

die Einheit und Würde des Staates zu wahren. Die Pflichten meines Amtes will ich gewissenhaft erfüllen.»

Ratspräsident Beat Habegger: Stephanie Hugentober, Jean-Daniel Strub, Martin Steiner und Dimitri Witzig, Sie leisten das Amtsgelübde, indem Sie mir die Worte nachsprechen: «Ich gelobe es.»

Stephanie Hugentobler (SP, Elgg), Jean-Daniel Strub (SP, Zürich), Martin Steiner (SP, Dietikon) und Dimitri Witzig (SP, Zürich): Ich gelobe es.

Ratspräsident Beat Habegger: Vielen Dank, herzlich willkommen im Kantonsrat. Sie können Ihre Plätze einnehmen, Sie dürfen sich wieder hinsetzen. Die Türen können geöffnet werden.

Ich nutze die Gelegenheit, nicht nur die neuen Ratsmitglieder zu begrüßen, sondern auch die anwesenden Mitglieder des Regierungsrates herzlich willkommen zu heissen heute Morgen bei uns hier im Kantonsrat.

Das Geschäft ist erledigt.

3. Wahl der Geschäftsleitung (GL) des Kantonsrates für das Amtsjahr 2026/2027

Antrag der Interfraktionellen Konferenz

KR-Nr. 157/2026

Würdigung des abgetretenen Regierungspräsidenten Martin Neukom

Ratspräsident Beat Habegger: Bevor wir zum Traktandum 3 kommen, der Wahl der Geschäftsleitung für das Amtsjahr 2026-2027, möchte ich es nicht versäumen, dem abtretenden Präsidenten des Regierungsrates, Martin Neukom, herzlich zu danken.

Lieber Martin, wir sind uns im vergangenen Jahr an verschiedenen Anlässen begegnet, manchmal auch an Orten, an denen wir beide nicht jeden Tag hinkommen. Unsere Ämter brachten es mit sich, dass wir uns mehr als einmal gegenseitig begrüßen, würdigen und verdanken durften, und wir hatten auch das Vergnügen, uns jeweils die Reden des anderen anzuhören. Über deine Reden habe ich mich immer gefreut, sie waren witzig, scharfsinnig und zugleich gehaltvoll. Es ist dir gelungen, Humor und inhaltlichen Tiefgang miteinander zu verbinden. Das ist eine Qualität, die nicht selbstverständlich ist.

Dem Regierungsrat als Präsident vorzustehen und seine Sitzungen zielgerichtet zu leiten, ist vermutlich keine einfache Aufgabe. Schliesslich kommen in diesem Gremium unterschiedliche Direktionen, inhaltliche Perspektiven und politische Temperamente zusammen. Als Kantonsratspräsident kann man sich beim Leiten der einen oder anderen Sitzung unserer Geschäftsleitung die Herausforderung durchaus vorstellen. Vermutlich haben dir deine pragmatische Haltung und dein Blick für das Machbare geholfen, das Gremium umsichtig durch das Amtsjahr zu führen und das Gemeinsame und Verbindende in den Vordergrund zu stellen. Das ist vielleicht sowieso eine der zentralen politischen Tugenden, nicht bei der idealen Lösung stehen zu bleiben, sondern einen Weg zu suchen, um den Kanton tatsächlich voranzubringen.

Im Namen des Kantonsrates danke ich dir herzlich für deine engagierte Arbeit als Präsident des Regierungsrates, für deine Präsenz an den vielen Anlässen im Kanton und auch für die kollegiale Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Präsidien. Aber, lieber Martin, für deine weitere Arbeit im Regierungsrat wünschen wir dir viel Erfolg, viel Freude und viel Energie. Vielen Dank. (*Applaus*)

Rede des abtretenden Kantonsratspräsidenten

Ratspräsident Beat Habegger: Auf meinem Regieblatt für die heutige Sitzung steht, dass ich noch eine Schlussansprache halten soll, und natürlich habe ich auch eine solche für Sie vorbereitet.

Vor genau einem Jahr durfte ich an dieser Stelle meine Antrittsrede als Kantonsratspräsident halten, heute endet dieses Amtsjahr bereits wieder. Ich habe in diesem Jahr viele Reden gehalten, ich habe viele Menschen begrüsst, gewürdigt, verdankt und verabschiedet. Ich habe an sehr unterschiedlichen Orten über den Kantonsrat, über unseren Kanton und über die Politik gesprochen. Deshalb will ich heute Morgen nicht mehr allzu viel sagen, aber ganz ohne ein paar abschliessende Gedanken möchte ich das Amt doch nicht weitergeben.

Als ich vor einem Jahr hier stand, habe ich über die Bedeutung des Parlaments gesprochen, über die gewaltenteilige Ordnung, die Checks und Balances, den Rechtsstaat und das Vertrauen in unsere Institutionen. Heute, ein Jahr danach, bin ich noch überzeugter, dass stabile und verlässliche politische Institutionen zu den grossen Errungenschaften unserer Gesellschaft zählen. Vielleicht klingt das für manche etwas abstrakt, aber wer ein öffentliches Amt in der Schweiz ausübt, merkt rasch, wie stark diese Ämter sind, gerade weil die herausgehobensten Positionen bei uns meistens nur für ein Jahr vergeben werden – ein ziemlicher Sonderfall. Wir alle bringen unsere

Persönlichkeit in die politischen Ämter ein, unsere Stärken und Schwächen, unsere Überzeugungen und Lebenserfahrungen. Gute Institutionen schaffen den Rahmen, in dem diese Verschiedenheit produktiv werden kann. Sie setzen Grenzen, sie zwingen uns, zu begründen, zuzuhören, abzuwägen und Entscheide nachvollziehbar zu fällen.

Der institutionelle Rahmen und die klaren Verfahren machen Politik nicht zwingend einfacher, aber sie machen sie verlässlich. Und gerade das scheint mir in der heutigen Zeit wichtig. Wir erleben selbst in gefestigten Demokratien Tendenzen der Personalisierung, der Zuspitzung und der Geringschätzung demokratischer Abläufe. Manchmal entsteht der Eindruck, Politik bestehe vor allem aus Personenauftritten und individuellen Befindlichkeiten. Demokratie ist aber mehr als die Durchsetzung des eigenen Willens. Zu ihr gehört die Bereitschaft, sich an Regeln zu binden, Mehrheiten zu akzeptieren, Minderheiten zu respektieren und Macht nur auf Zeit auszuüben. Das ist unser Schutz gegen Willkür, gegen Machtkonzentration und gegen die Versuchung, demokratische Verfahren nur dann zu achten, wenn sie einem nützen.

In meiner Antrittsrede habe ich einen Satz des Philosophen Hans-Georg Gadamer zitiert: «Der andere könnte recht haben.» Das ist ein Satz, der mich seit langem begleitet. Denn natürlich ist unser Parlament ein Ort des Streits, das soll auch so sein. Wir vertreten unterschiedliche Interessen, Werthaltungen und Weltbilder. Wir ringen um Gesetze, Budgets, Volksinitiativen und vieles mehr. Wir tun das im Auftrag jener, die uns ihre Stimme für vier Jahre geliehen haben. Konflikt ist deshalb nichts Schlechtes, sondern Ausdruck der lebendigen Demokratie. Entscheidend ist, wie wir mit Konflikten umgehen. Wir können sie eskalieren lassen. Oder wir können sie zivilisiert bearbeiten, öffentlich, geordnet, mit klaren Positionen und mit Respekt für die andere Seite. So verstanden ist Politik die Fähigkeit, Meinungsverschiedenheiten friedlich und konstruktiv auszutragen. Dazu gehört auch der Kompromiss. Es braucht mehr Mut, aufeinander zuzugehen, als auf dem eigenen Standpunkt zu beharren. Es braucht Mut, die eigenen Positionen zu prüfen und manchmal auch zu korrigieren. Wer fähig ist zum Kompromiss, zeigt nicht mangelnde Überzeugung, sondern menschliche Reife und demokratische Stärke.

Ein Anliegen, das mich besonders durch dieses Jahr begleitet hat, war die Absicht, den Kantonsrat den Menschen im Kanton Zürich näherzubringen. Ich wollte zeigen, was Politik bedeutet, was im Parlament und hinter den Kulissen passiert. Daraus ist – Sie wissen es – der «Blog vom Bock» entstanden. Das Interesse an meinem Blog hat mich überrascht und natürlich gefreut. Offenbar gibt es ein Bedürfnis nach solchen Einblicken in Begegnungen, Debatten und die Eigenheiten des politischen Alltags. Ich finde das

wichtig, weil die kantonale Politik sich um Bildung, Gesundheit, Sicherheit, Energie, Steuern kümmert; also all das, was den Alltag der Menschen in unserem Kanton ausmacht. Gleichzeitig ist die Vermittlung kantonaler Politik schwieriger geworden. Die klassischen Medien berichten weniger oft über den Kantonsrat. Zugespitzte Themen finden leichter Aufmerksamkeit als komplizierte Vorlagen, auch wenn gerade diese oft grössere Wirkung auf das Leben der Menschen haben. Deshalb müssen wir als Kantonsratsmitglieder halt selber mehr Verantwortung für die Vermittlung unserer Arbeit übernehmen. Wir müssen erklären, worum es geht, weshalb wir streiten, weshalb es manchmal lange dauert und weshalb es sich dennoch lohnt, den demokratischen Weg zu gehen.

Ja, dieses Amtsjahr war für mich eine grosse Freude und eine grosse Ehre. Es war intensiv, lehrreich und bereichernd. Ich danke meiner Fraktion herzlich für die Nomination für dieses Amt. Ich danke den Mitgliedern des Kantonsrates, also Ihnen allen, für die Wahl und das Vertrauen, das Sie mir vor einem Jahr ausgesprochen haben. Ich danke Ihnen allen auch für die grosse Wertschätzung, die Sie mir in diesem Jahr entgegengebracht haben. Ich danke den Mitgliedern der Geschäftsleitung für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und für die respektvolle Diskussionskultur. Ich danke dem Regierungsrat und allen anderen Behörden des Kantons Zürich für ihre engagierte Arbeit und für die Zusammenarbeit im letzten Jahr. Und ich danke besonders den Mitarbeitenden der Parlamentsdienste, die mich während dieses Amtsjahres mit Professionalität und Verlässlichkeit unterstützt haben.

Letztes Jahr habe ich Ihnen versprochen, dieses Amt so gut auszuüben, wie ich es kann. Das habe ich jeden Tag versucht. In wenigen Augenblicken gebe ich dieses Amt weiter. Ich tue das mit Dankbarkeit für die Begegnungen, die Debatten, jeden Moment, der mich in diesem Jahr begeistert hat, und ich gebe dieses Amt mit Respekt vor dem Kantonsrat und vor dem, was ich in diesem Jahr miterleben durfte, weiter, und ich gebe es auch weiter mit grossem Vertrauen in die neue Präsidentin und vor allem in unsere Institutionen. Vielen Dank. (*Applaus*)

Wahl der Kantonsratspräsidentin

Ratspräsident Beat Habegger: Wir sind immer noch bei Traktandum 3, auf das alle gespannt warten. Wir wählen heute die Geschäftsleitung des Kantonsrats für das Amtsjahr 2026 bis 2027 und wir beginnen mit der Wahl des Präsidiums.

Gemäss Paragraph 125 des Kantonsratsgesetzes ist für diese Wahl geheime Wahl vorgeschrieben.

Markus Schaaf (EVP, Zell), Präsident der Interfraktionellen Konferenz (IFK): Im Namen der Interfraktionelle Konferenz ist Ihnen vorgeschlagen zur Wahl als Präsidentin:

Romaine Rogenmoser, SVP, Bülach.

Ratspräsident Beat Habegger: Wird dieser Vorschlag vermehrt? Das ist nicht der Fall. Wir schreiten zur Wahl. Die Türen sind zu schliessen und für die Ermittlung der Präsenz drücken Sie bitte jetzt die Taste «1». Ich möchte Sie auch darauf aufmerksam machen, dass im Ratssaal und auch auf der Tribüne während der Wahlgänge ein Film- und Fotoverbot besteht. Das heisst, dass Sie bitte nicht mit dem Handy herumspielen.

Es sind 176 Ratsmitglieder anwesend. Die Stimmenzähler können jetzt die Stimmzettel verteilen und sammeln diese dann auf mein Zeichen hin wieder ein. Bitte bleiben Sie während des Wahlgangs alle an Ihren Plätzen. Danke. Es wurden 176 Wahlzettel ausgeteilt. Diese Wahlzettel können jetzt eingesammelt werden.

Die geheim vorgenommene Wahl ergibt folgendes Resultat:

Anwesende Ratsmitglieder	176
Eingegangene Wahlzettel	176
Davon leer	15
Davon ungültig	<u>1</u>
Massgebende Stimmenzahl	160
Absolutes Mehr	76
Gewählt ist Romaine Rogenmoser mit	136 Stimmen
Vereinzelte	<u>24 Stimmen</u>
Gleich massgebende Stimmenzahl von	160 Stimmen

Ich gratuliere dir, liebe Romaine, sehr herzlich zu dieser Wahl und ich bitte dich jetzt, den präsidentialen Sessel einzunehmen. *(Der abtretende Ratspräsident überreicht der frisch gewählten Ratspräsidentin einen Blumenstrauss. Applaus)*

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: Sie haben Mut bewiesen, mir Ihre Stimme zu geben und mir so Ihr Vertrauen auszusprechen. Dafür bedanke ich mich ganz herzlich bei Ihnen. Mut hat aber auch Beat vor einem Jahr bewiesen, denn er wurde praktisch ins kalte Wasser geworfen, und trotzdem kann man zweifelsfrei feststellen, lieber Beat, dass du ein Präsidententalent bist. Trotz einer aussergewöhnlich kurzen Lehrzeit hat Beat unsere Sitzun-

gen von Beginn weg ruhig und bestimmt geführt. Er hat die Übersicht behalten und die Verfahren beherrscht. Er hat zur Ordnung aufgerufen, wenn es angezeigt war, und die Sitzungen humorvoll aufgelockert, wenn sich Gelegenheit dazu geboten hat. Und auch der Tages-Anzeiger stellte schon nach der ersten Sitzung des letzten Amtsjahres fest: Beat hat nach seiner Wahl den Rat geleitet, als hätte er nie etwas anderes gemacht. Es fiel jedenfalls hier wie auch in der GL auf, dass Beat gerne Sitzungen leitet, ja, dass das fast schon eine Art Passion von ihm ist. Das hat es sehr angenehm gemacht, den Platz hier oben mit ihm zu teilen. Er hat mir mit seiner ruhigen Art das Amt des Vizes sehr einfach gemacht. Er war geduldig und vor allem auch völlig tiefenentspannt, insbesondere dann, wenn ich wieder einmal mehr die falsche Abstimmungstaste gedrückt habe. Aber vor allem durfte ich feststellen, dass Beat praktisch denselben Humor hat wie ich, nämlich einen irren, schrägen. Das hätte ich ihm eigentlich nicht zugetraut, und so haben wir dann häufig über dieselben Dinge herzlich lachen können.

Neben dem Ratsdienst hat sich Beat auch bemüht, der Öffentlichkeit zu vermitteln, was ein Kantonsratspräsident so tut. In seinem «Blog vom Bock» hat das geneigte Publikum vieles erfahren, was sonst eher verborgen bleibt. Und auch unsere Tischglocke hat er einmal zum Thema gemacht. Um zu ermitteln, wer die Glocke gestiftet hat, wurden Dokumente durchstöbert und Sachverständige befragt. Nichts davon konnte die Frage klären, bis dann plötzlich auffiel, dass eigentlich alles auf der Glocke selber steht, in gar nicht so kleinen Buchstaben. Wenn ich die Glocke künftig läute, können Sie das also auch als Erinnerung verstehen, eine möglichst hohe Effizienz in all Ihren Bemühungen anzustreben.

Nebst all dem Fachlichen soll auch Beats Beitrag zur Volksgesundheit nicht unerwähnt bleiben, den er mit seinem Präsidentengeschenk gemacht hat. «A Faszien-Ball-Einsatz a day» hält zwar den Doktor sicher nicht immer «away», aber wenn damit und mit dem Fitnessband (*ebenfalls Teil des Geschenks*) auch nur ein Schmerz gelindert und ein Muskel gestärkt werden konnte, hat sich das schon gelohnt.

Geschätzter Herr Altkantonsratspräsident, lieber Beat. Ich danke dir sehr herzlich für deinen grossen Einsatz als Ratsleiter, aber auch für deinen Einsatz, mit deinem «Blog vom Bock» die Politik für die Bevölkerung greifbarer und verständlicher zu machen. Um meinen Dank und den des Rates auch materiell zu untermauern, überreiche ich dir gerne jetzt den Silbernen Löwen, den alle Altkantonsratspräsidenten erhalten, und auch wunderschöne, bunte Blumen. (*Applaus*)

Claudio Zihlmann (FDP, Zürich): Zu Beginn möchte ich drei Gratulationen aussprechen, die erste gehört der Wahl der neuen Kantonsratspräsidentin:

Liebe Romaine, herzliche Gratulation zur Wahl als neue Präsidentin. Und dann natürlich auch herzliche Gratulation an Carmen Walker Späh zur Wahl als Regierungspräsidentin, dies war bereits am 1. Mai der Fall. Und die dritte Gratulation gehört dir, Beat Habegger, und diese möchte ich im Namen des ganzen Kantonsrates aussprechen.

Lieber Beat, herzlichen Dank für deinen Einsatz im vergangenen Amtsjahr. Für uns warst und bist du ein Glücksfall. Die NZZ schrieb im Januar vor deiner Wahl: «Das Kamala-Harris-Manöver (*ehemalige US-Vizepräsidentin*). Die Zürcher FDP hebt in letzter Minute einen Ersatzmann mit einer auffallend urbanen Agenda ins höchste Amt.» Ja, der grosse Unterschied zu Kamala Harris, lieber Beat, war aber, dass du danach tatsächlich gewählt worden bist, und zwar mit einem hervorragenden Ergebnis von 159 von 173 anwesenden Kantonsrätinnen und Kantonsräten. Und die Aussage zu deiner angeblich auffallend und ausgeprägt urbanen Agenda, diese Aussage, das muss ich sagen, liess Schockwellen durch die GL (*Geschäftsleitung*) leiten. Und hinter vorgehaltenem Mund wurden die essenziellen Fragen gedacht, aber sicher nie ausgesprochen: Gibt es bei den GL-Apéros und Dinners jetzt nur noch veganes Essen? Wird Gendern in der GL nun obligatorisch? Und muss Tobi Weidmann (*Tobias Weidmann*) nun mit dem Velo anstatt mit dem Auto zur Sitzung kommen? Doch nach dem ersten GL-Abendessen kann ich Ihnen allen versichern, dass die erlösende Entwarnung kam. Es gab für jeden Mann und jede Frau genug von allem.

Lieber Beat, ohne grosse Einarbeitungszeit hast du dieses anspruchsvolle Amt – mit einer noch viel anspruchsvolleren Kundschaft hier im Saal – hervorragend gemeistert. Das gelang dir natürlich auch dank deiner langen Erfahrung als Kantonsrat, aber insbesondere durch deine Art: konsensorientiert, zuvorkommend, stets korrekt mit ein wenig Humor und Schalk und, wenn es sein musste, auch mit einer Ansage hier im Ratssaal. So hast du den Kantonsrat durch das vergangene Amtsjahr geführt, und mit dabei war jeweils auch eine grosse Portion Entspanntheit. Sich nicht stressen lassen und «dänn chuunt's scho guet». Als du aber dann zwei Tage vor deiner Rede als Ehrengast am Sechseläuten mir mit einem Lächeln und auch sogar mit ein wenig Stolz gesagt hast, «ja, Claudio, die Hälfte meiner Rede habe ich jetzt auch schon geschrieben», da wurde sogar ich ein wenig nervös, Beat. Es überraschte dann nicht, dass deine Rede hervorragend war. Du hast die Arbeit so gut gemacht, dass du von den Medien sogar als zweiter Regierungsratskandidat der FDP gehandelt wirst. Ja, vielleicht kannst du erneut für die Partei in die Bresche springen, und es gibt ein zweites «Kamala-Harris-Manöver» oder dann ein «Beat-Habegger-Manöver».

Für dich war der persönliche Kontakt mit der Bevölkerung der Fokus deines Amtsjahres. Dem Tagblatt (*Amtsblatt der Stadt Zürich*) sagtest du, dass das

Präsidium für dich eine Chance sei, die Bedeutung des Parlaments für eine freie und demokratische Gesellschaft herauszustreichen. Zudem möchtest du auch den Dialog über die Kantonsgrenzen hinaus pflegen und vertiefen. Mit der Lancierung des «Blogs vom Bock» hast du dies auch sofort umgesetzt. In 39 Episoden hast du den Ratsbetrieb in einer «gmögigen» Art der Bevölkerung nähergebracht. Nicht unerwähnt bleiben darf dabei eine Episode des «Blogs vom Bock» mit dem Titel «Baby-Alarm im Kantonsrat». Die Zeitungen berichteten rege, Babys seien nun im Kantonsrat für die Abstimmungen zugelassen. In deinem persönlichen Sprachrohr «Blog vom Bock» liessst du aber auch gleich durchblicken, dass du Babys grundsätzlich im Rat erlaubt hättest, dass die GL dies aber ein wenig strenger gesehen habe. Ja, lieber Beat, Elon Musk (*südafrikanisch-kanadisch-US-amerikanischer Tech-unternehmer*) hat «X», ehemals Twitter, als Sprachrohr, Trump hat «Truth Social» und der Kantonsratspräsident hat den «Blog vom Bock». Auf die Frage des Tagblatts, ob du ein Cüpli-Typ seiest, da du an vielen Anlässen sein würdest, sagtest du, «ich bin ein Menschentyp. Mir gefällt es, mich mit unterschiedlichen Personen zu treffen, mich auszutauschen und voneinander etwas zu lernen.» Und genau dieser Menschentyp, lieber Beat, hat dich erfolgreich gemacht, auch in diesem vergangenen Amtsjahr.

Auch wenn wir für die Kantonsratspräsidenten noch keine Bilder in der Ahnengalerie der Präsidien malen lassen, so wird uns allen dein Amtsjahr trotzdem in guter Erinnerung bleiben. Lieber Beat, vielen Dank für deinen Einsatz zugunsten unseres Kantons Zürich. (*Applaus*)

Antrittsrede der neuen Ratspräsidentin

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: Ich danke Ihnen von Herzen für das Vertrauen, das Sie mir mit dieser Wahl entgegengebracht haben. Dieses Amt ist keine Selbstverständlichkeit, es ist ein Auftrag, und ich nehme ihn mit grosser Dankbarkeit an. Ich trete dieses Amt mit Demut und Respekt an, Demut vor der Aufgabe, vor der Geschichte dieses Rates und vor den Menschen, die wir vertreten; Respekt vor unterschiedlichen Meinungen, vor engagierten Debatten, aber immer auch auf der gemeinsamen Suche nach Lösungen. Und weil die Tischglocke, die heute bereits einmal Thema war, das auffälligste Zeichen präsidialer Autorität ist, komme ich nochmals kurz auf sie zu sprechen. Darauf steht bekanntlich geschrieben: «Hitze im Rat bringt nichts als Schad». Das mag vor 90 Jahren eine naheliegende Mahnung gewesen sein, aber heute möchte ich dem entgegenhalten: «Kält im Rat ist auch recht fad».

Wir sind hier, um uns auseinanderzusetzen, und da darf man auch merken, dass ein Engagement dahintersteckt. Eine lebendige und hoffentlich auch

spontane Debatte kann man ja auch mit Anstand führen. Selbstredend werde ich persönliche Angriffe nicht tolerieren. Es dürfte aber jedem hier drin klar sein, dass meine Schmerzgrenze hier deutlich über dem Durchschnitt liegt. Mir ist auch klar, dass ein Appell von mir zur Debattenkultur genauso verhallen wird wie wohl bei allen 185 Kantonsratspräsidenten und 14 Kantonsratspräsidentinnen vor mir, die solche Appelle gemacht haben. Aber ich wollte Ihnen mindestens signalisieren, dass ich meine Rolle hier nicht allzu gouvrenantenhaft interpretieren werde, und deshalb appelliere ich an Sie: Seien Sie beherzt!

Aber selbstverständlich bin ich nicht nur hier, um irgendwelche Wünsche zu platzieren. In meinem Amtsjahr möchte ich dazu beitragen, die Arbeit des Kantonsrates noch verstärkt nach aussen zu tragen. Beat hat da ja mit seinem «Blog von Bock» schon sehr gut vorgelegt. Aber natürlich kann dies durchaus auch mit unkonventionelleren Methoden sein, Sie dürfen gespannt sein. Ich finde es nämlich immer ein bisschen schade, wenn wir hier Gesetze für die Bürger machen, es aber nicht schaffen, zu vermitteln, was dieses oder jenes Gesetz konkret für den Einzelnen für Auswirkungen hat. Die meisten können mir hier zustimmen, dass wir Politiker manchmal nicht so einen guten Ruf haben oder im schlechtesten Fall, dass unsere Arbeit überhaupt nicht wahrgenommen wird. Im Idealfall gelingt es mir in diesem Jahr aber, die Arbeit des Kantonsrates etwas greifbarer für die Menschen zu machen, zum einen, damit sie den konkreten Nutzen eines Gesetzes sehen, zum anderen aber auch, um vielleicht einige Leute zu motivieren, vermehrt am demokratischen Prozess teilzuhaben oder sogar ein Behördenamt zu bekleiden. Und ich hoffe auch fest, dass Sie mich in meinen Bemühungen unterstützen, die Politik noch mehr aus diesem Ratssaal nach aussen zu tragen. Ich werde selbstverständlich auch meinen Teil dazu beitragen.

Und natürlich freue ich mich auch auf den repräsentativen Teil dieses Amtes. An den verschiedensten Anlässen mit ganz unterschiedlichen Menschen in Kontakt zu treten und den Diskurs zu pflegen, ist ein Privileg, ein grosses Privileg. Herzlichen Dank, dass Sie mir mit Ihrer Stimme die Chance zur Horizonterweiterung und Persönlichkeitsentwicklung gegeben haben. Besten Dank. (*Applaus*)

Gratulation zum Beginn des Präsidialjahres an Regierungspräsidentin Carmen Walker Späh

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: Und jetzt kommen wir zu einer weiteren Gratulation, nämlich zu unserer neuen Regierungspräsidentin. Liebe Carmen, im Namen des Kantonsrates gratuliere ich dir ganz herzlich zu deiner Wahl an die Spitze der Regierung.

Du kennst diese Funktion ja bereits, und ich zweifle nicht daran, dass du diese Rolle nochmals mit vollem Elan ausführen wirst. Beim letzten Mal hat uns deine Präsidentschaft allerdings in eine Pandemie geführt. Ich bitte dich inständig, dies dieses Mal, wenn immer möglich, zu vermeiden (*Heiterkeit*). Dass es deine zweite Regierungspräsidentschaft ist, erleichtert die Sache auch insofern, als du schon in der Ahnengalerie vertreten bist. Die manchmal etwas schwierige Suche nach einem passenden Porträt fällt also weg und lässt mehr Raum für die Aufgaben deines Amtes (*Anspielung auf Altregierungspräsident Martin Neukom, der alle drei vom Künstler Hans Witschi gemalten Porträt-Varianten zurückgewiesen hat*).

Liebe Carmen, ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit zwischen uns und unseren Räten. Dass ich meinen Teil dazu beitragen werde, möchte ich hier ebenfalls mit Blumen unterstreichen. (*Die Ratspräsidentin überreicht der Regierungspräsidentin einen Blumenstrauss. Applaus.*)

Wahl der ersten Vizepräsidentin

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: Und jetzt dürfen Sie wieder ein bisschen arbeiten. Wir kommen zur Wahl des ersten Vizepräsidiums. Gemäss Paragraph 125 des Kantonratsgesetzes ist auch hier eine geheime Wahl vorgeschrieben.

Markus Schaaf (EVP, Zell), Präsident der Interfraktionellen Konferenz (IFK): Die Interfraktionelle Konferenz schlägt Ihnen zur Wahl vor:

Monika Wicki (SP, Zürich).

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: Wird der Vorschlag vermehrt? Das ist nicht der Fall, wir schreiten zur Wahl. Da die Türen noch immer geschlossen sind oder nicht geöffnet wurden, verzichten wir jetzt auf die Ermittlung der Präsenz.

Wir gehen wie immer folgendermassen vor: Die Stimmzähler verteilen die Stimmzettel und sammeln diese wieder ein. Sie sind gebeten, nach wie vor an Ihren Plätzen zu bleiben, bis ich das Zeichen gebe, dass alle Stimmzettel eingesammelt sind.

Die Wahlzettel können jetzt ausgeteilt und ausgefüllt werden.

Die Wahlzettel können wieder eingesammelt werden.

Die geheim vorgenommene Wahl ergibt folgendes Resultat:

Anwesende Ratsmitglieder	176
Eingegangene Wahlzettel	176

	17
Davon leer	19
Davon ungültig	<u>0</u>
Massgebende Stimmenzahl	157
Absolutes Mehr	79
Gewählt ist Monika Wicki mit	139 Stimmen
Vereinzelte	<u>18 Stimmen</u>
Gleich massgebende Stimmenzahl von	157 Stimmen

Ich gratuliere Monika Wicki ganz herzlich zu ihrer ehrenvollen Wahl und wünsche ihr viel Erfolg und Befriedigung im Amt. *(Die Ratspräsidentin überreicht der ersten Vizepräsidentin einen Blumenstrauss. Applaus.)*

Wahl der zweiten Vizepräsidentin

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: Und wir schreiten voran zur Wahl des zweiten Vizepräsidiums. Auch hier ist geheime Wahl vorgeschrieben.

Markus Schaaf (EVP, Zell), Präsident der Interfraktionellen Konferenz (IFK): Die Interfraktionelle Konferenz schlägt Ihnen fürs zweite Vizepräsidium zur Wahl vor:

Claudia Hollenstein (GLP, Stäfa).

Falls diese Wahl zustande kommt – erlauben Sie mir die Bemerkung –, wäre es das zweite Mal in der Geschichte des Kantonsrates, dass der Bock alleine in weiblicher Hand ist. Seit 2007 war das nicht mehr der Fall.

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: Wird der Vorschlag vermehrt? Das ist nicht der Fall. Wir schreiten zur Wahl mit demselben Prozedere wie bereits die letzten zwei Male.

Die Wahlzettel können jetzt ausgeteilt werden.

Ich bitte die Stimmenzähler, die Wahlzettel wieder einzusammeln.

Die geheim vorgenommene Wahl ergibt folgendes Resultat:

Anwesende Ratsmitglieder	176
Eingegangene Wahlzettel	176
Davon leer	14
Davon ungültig	<u>0</u>
Massgebende Stimmenzahl	162
Absolutes Mehr	82
Gewählt ist Claudia Hollenstein mit	149 Stimmen

Vereinzelte
Gleich massgebende Stimmenzahl von

13 Stimmen
162 Stimmen

Ich gratuliere Claudia Hollenstein zur ehrenvollen Wahl und wünsche auch ihr Erfolg und Befriedigung im Amt, und ich bitte dich jetzt, hier neben mir Platz zu nehmen. Herzlich willkommen auf dem Frauenbock. *Die Ratspräsidentin überreicht der zweiten Vizepräsidentin einen Blumenstrauss. Applaus.)*

Wahl der drei Mitglieder des Ratssekretariates

Markus Schaaf (EVP, Zell), Präsident der Interfraktionellen Konferenz (IFK): Vorgeschlagen fürs Kantonsratssekretariat sind:

Marzena Kopp (Die Mitte, Meilen),
Sylvie Matter (SP, Zürich),
Urs Waser (SVP, Langnau a. A.).

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: Werden die Vorschläge vermehrt? Wenn das nicht der Fall ist, erkläre ich die Vorgeschlagenen als Mitglieder des Sekretariats und der Geschäftsleitung für gewählt. Ich gratuliere zur Wahl.

Wahl der übrigen Mitglieder der Geschäftsleitung

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: Auch das ist eine offene Wahl. Gemäss Paragraph 20 Absatz 1 litera d des Kantonsratsgesetzes sind die Präsidentinnen und Präsidenten der Fraktionen Mitglieder der Geschäftsleitung. Durch ihre Wahl in den Fraktionen und durch die Meldung an die Geschäftsleitung stellen wir nun fest, dass nach Paragraph 20 Absatz 1 litera d des Kantonsratsgesetzes Mitglieder der Geschäftsleitung sind:

Thomas Forrer (Grüne, Erlenbach),
Marzena Kopp (Die Mitte, Meilen),
Sibylle Marti (SP, Zürich),
Markus Schaaf (EVP, Zell),
Judith Anna Stofer (AL, Dübendorf),
Christa Stünzi (GLP, Horgen),
Tobias Weidmann (SVP, Hettlingen),
Claudio Zihlmann (FDP, Zürich).

Wird dieser Feststellung widersprochen? Dem ist nicht so, wir haben die Wahl so festgestellt.

Es sind gemäss Paragraf 20 Absatz 1 litera d des Kantonsratsgesetzes noch zwei weitere Mitglieder der Geschäftsleitung zu wählen.

Markus Schaaf (EVP, Zell), Präsident der IFK: Als weitere Mitglieder in der Geschäftsleitung sind von der IFK vorgeschlagen:

*Beat Habegger (FDP, Zürich),
Tumasch Mischol (SVP, Hombrechtikon).*

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: Auch diese Wahl kann wieder offen durchgeführt werden oder wird ein anderer Antrag gestellt? Das ist nicht der Fall. Werden die Vorschläge vermehrt? Auch das ist nicht der Fall.

Ich erkläre die Vorgeschlagenen als Mitglieder der Geschäftsleitung für gewählt und gratuliere ihnen ganz herzlich zur Wahl.

Das Geschäft ist erledigt.

4. Wahl eines Mitglieds der Justizkommission

für Sandra Bienek

Antrag der Interfraktionellen Konferenz

KR-Nr. 77/2026

Markus Schaaf (EVP, Zell), Präsident der Interfraktionellen Konferenz (IFK): Die Interfraktionelle Konferenz schlägt Ihnen zur Wahl vor:

Benno Scherrer (GLP, Uster).

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: Wird der Vorschlag vermehrt? Das ist nicht der Fall. Die Wahl kann offen durchgeführt werden oder wird geheime Wahl beantragt? Auch das ist nicht der Fall.

Da nur ein Vorschlag vorliegt, erkläre ich, gestützt auf Paragraf 124 Absatz 2 des Kantonsratsgesetzes, Benno Scherrer als gewählt. Ich gratuliere ganz herzlich zur Wahl und wünsche viel Erfolg und Befriedigung im Amt.

Das Geschäft ist erledigt.

5. Wahl eines Mitglieds der Kommission für Staat und Gemeinden

für Christina Zurfluh Fraefel

Antrag der Interfraktionellen Konferenz

KR-Nr. 85/2026

Markus Schaaf (EVP, Zell), Präsident der Interfraktionellen Konferenz (IFK): Die Interfraktionelle Konferenz schlägt Ihnen zur Wahl vor:

Pierre Dalcher (SVP, Schlieren).

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: Wird der Vorschlag vermehrt? Das ist nicht der Fall. Die Wahl kann offen durchgeführt werden oder wird geheime Wahlen beantragt? Das ist nicht der Fall. Auch diese Wahl kann wiederum offen erfolgen, falls keine geheime Wahl gewünscht wird.

Da das auch nicht der Fall ist und nur ein Wahlvorschlag vorliegt, erkläre ich, gestützt auf Paragraph 124 Absatz 2 des Kantonsratsgesetzes, Pierre Dalcher als gewählt. Herzliche Gratulation zur Wahl.

Das Geschäft ist erledigt.

6. Wahl eines Mitglieds der Finanzkommission

für Tobias Langenegger

Antrag der Interfraktionellen Konferenz

KR-Nr. 105/2026

Markus Schaaf (EVP, Zell), Präsident der Interfraktionellen Konferenz (IFK): Die Interfraktionelle Konferenz schlägt Ihnen zur Wahl vor:

Martin Steiner (SP, Dietikon).

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: Wird der Vorschlag vermehrt? Auch hier haben wir wiederum eine offene Wahl, falls ich Ihrerseits nichts anderes höre. Und da auch hier nur ein Wahlvorschlag vorliegt, erkläre ich Herrn Martin Steiner als gewählt. Auch Ihnen gratuliere ich selbstverständlich zur Wahl und wünsche viel Erfolg und Befriedigung in diesem neuen Amt.

Das Geschäft ist erledigt.

7. Wahl eines Mitglieds der Geschäftsprüfungskommission

für Davide Loss

Antrag der Interfraktionellen Konferenz

KR-Nr. 106/2026

Markus Schaaf (EVP, Zell), Präsident der Interfraktionellen Konferenz (IFK): Die Interfraktionelle Konferenz schlägt Ihnen zur Wahl vor:

Stephanie Hugentobler (SP, Elgg).

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: Falls der Vorschlag nicht vermehrt wird, schreiten wir zur offenen Wahl. Und da nur ein Vorschlag vorliegt, erkläre ich, gestützt auf Paragraph 124 Absatz 2 des Kantonsratsgesetzes, Stephanie Hugentobler als gewählt. Herzliche Gratulation zur Wahl.

Das Geschäft ist erledigt.

8. Wahl eines Mitglieds der Kommission für Energie, Verkehr und Umwelt

für Rosmarie Joss

Antrag der Interfraktionellen Konferenz

KR-Nr. 107/2026

Markus Schaaf (EVP, Zell), Präsident der Interfraktionellen Konferenz (IFK): Die Interfraktionelle Konferenz schlägt Ihnen zur Wahl vor:

Nicola Siegrist (SP, Zürich).

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: Der Vorschlag wird nicht vermehrt, und es wird keine geheime Wahl beantragt.

Da jetzt nur ein Vorschlag vorliegt, erkläre ich Nicola Sigrist als gewählt, gratuliere ihm herzlich und wünsche viel Befriedigung und Erfolg im neuen Amt.

Das Geschäft ist erledigt.

9. Wahl eines Mitglieds der Kommission für Planung und Bau

für Theres Agosti Monn

Antrag der Interfraktionellen Konferenz

KR-Nr. 108/2026

Markus Schaaf (EVP, Zell), Präsident der Interfraktionellen Konferenz (IFK): Die Interfraktionelle Konferenz schlägt Ihnen zur Wahl vor:

Ivo Hasler (SP, Dübendorf).

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: Da der Vorschlag nicht vermehrt wird und keine geheime Wahl beantragt wird und somit nur ein Vorschlag vorliegt, erkläre ich auch Ivo Hasler, gestützt auf Paragraf 124 Absatz 2 des Kantonsratsgesetzes, als gewählt und gratuliere ihm ganz herzlich zu seinem neuen Amt.

Das Geschäft ist erledigt.

10. Wahl eines Mitglieds der Kommission für Staat und Gemeinden

für Isabel Bartal

Antrag der Interfraktionellen Konferenz

KR-Nr. 109/2026

Markus Schaaf (EVP, Zell), Präsident der Interfraktionellen Konferenz (IFK): Die Interfraktionelle Konferenz schlägt Ihnen zur Wahl vor:

Leandra Columberg (SP, Dübendorf).

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: Da kein weiterer Vorschlag vorliegt und die Wahl offen durchgeführt werden kann, erkläre ich Leandra Columberg als gewählt und gratuliere auch ihr ganz herzlich zur Wahl und wünsche Erfolg und Befriedigung im Amt.

Das Geschäft ist erledigt.

11. Wahl eines Mitglieds der Justizkommission

für Nicola Siegrist

Antrag der Interfraktionellen Konferenz

KR- Nr. 112/2026

Markus Schaaf (EVP, Zell), Präsident der Interfraktionellen Konferenz (IFK): Die Interfraktionelle Konferenz schlägt Ihnen zur Wahl vor:

Nick Glättli (SP, Niederweningen).

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: Da der Vorschlag nicht vermehrt wird und auch hier die Wahl offen durchgeführt werden kann, erkläre ich Nick Glättli als gewählt und gratuliere ihm zur Wahl.

Das Geschäft ist erledigt.

12. Wahl eines Mitglieds der Kommission für Justiz und öffentliche Sicherheit

für Leandra Columberg

Antrag der Interfraktionellen Konferenz

KR-Nr. 116/2026

Markus Schaaf (EVP, Zell), Präsident der Interfraktionellen Konferenz (IFK): Die Interfraktionelle Konferenz schlägt Ihnen zur Wahl vor:

Dimitri Witzig (SP, Zürich).

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: Der Vorschlag wird nicht vermehrt. Ich gehe davon aus, dass wir auch diese Wahl offen durchführen können. Und da nur ein Vorschlag vorliegt, erkläre ich, gestützt auf Paragraph 124 Absatz 2 des Kantonsratsgesetzes, Dimitri Witzig als gewählt. Herzliche Gratulation zur Wahl und viel Befriedigung und Erfolg im Amt.

Das Geschäft ist erledigt.

13. Wahl eines Mitglieds der Kommission für Wirtschaft und Abgaben

für Rafael Mörgeli

Antrag der Interfraktionellen Konferenz

KR-Nr. 120/2026

Markus Schaaf (EVP, Zell), Präsident der Interfraktionellen Konferenz (IFK): Die Interfraktionelle Konferenz schlägt Ihnen zur Wahl vor:

Jean-Daniel Strub (SP, Zürich).

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: Wird der Vorschlag vermehrt? Das ist nicht der Fall. Ich gehe davon aus, dass wir auch diese Wahl offen durchführen können.

Und da nur ein Vorschlag vorliegt, erkläre ich, gestützt auf Paragraf 124 Absatz 2 des Kantonsratsgesetzes, Jean-Daniel Strub als gewählt. Ich gratuliere zur Wahl und wünsche Erfolg und Befriedigung im Amt.

Das Geschäft ist erledigt.

14. Notariatsgesetz, Änderung, Angestellte mit erweiterten Befugnissen

Antrag des Regierungsrates vom 30. Oktober 2024 und Antrag der Kommission für Wirtschaft und Abgaben vom 6. Mai 2025

Vorlage 5990a

Marcel Suter (SVP, Thalwil), Präsident der Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK): Die Kommission für Wirtschaft und Abgaben, WAK, beantragt dem Kantonsrat einstimmig, die Änderung des Notariatsgesetzes betreffend die Angestellten mit erweiterten Befugnissen anzunehmen.

Im Zürcher Notariatswesen ist ein Fachkräftemangel festzustellen, auf den es zu reagieren gilt. Um Mitarbeitende besser halten und gewinnen zu können, sollen ihre beruflichen Aussichten gestärkt werden. Fachlich anspruchsvolle Aufgaben sollen umfassender und einfacher an sie delegiert werden können. Heute sind die Inhalte dieser sogenannten erweiterten Befugnisse im Gesetz abschliessend geregelt. Neu soll sie das Obergericht per Verordnung festlegen. Dabei bleibt im Gesetz verankert, dass erweiterte Befugnisse nur Mitarbeitenden mit entsprechender Erfahrung und Ausbildung erteilt werden dürfen. Eine Vereinfachung der Delegation ist auch angezeigt, um

den Umgang mit der Geschäftslast im Konkurswesen zu erleichtern, die als Folge bundesrechtlicher Änderungen ansteigen dürfte.

Cristina Cortellini (GLP, Dietlikon): Sehr geehrte frisch gewählte Frau Kantonsratspräsidentin, Frau Regierungspräsidentin, die momentan leider nicht anwesend ist, und insgesamt der neu gewählte weibliche «Bock» – also eigentlich neu die «Geiss». Ich gratuliere an dieser Stelle herzlich für so viel Frauenpower und selbstverständlich begrüsse ich auch die anwesenden Herren Regierungsräte.

Diese Frauenpower würde ich mir auch im Zürcher Notariatswesen wünschen, denn manchmal verraten Zahlen mehr als lange Berichte. Während 55 Jahren waren gerade einmal zwei Frauen im Kanton Zürich als Notarinnen tätig. Nur zwei Frauen sind über Jahrzehnte ganz nach oben aufgestiegen. Die erste Frau hatte es 2006 endlich geschafft und blieb zehn Jahre. Die zweite überwand die Hürde 2022. Doch inzwischen hat sie das Handtuch geworfen; nicht weil sie die Kompetenz nicht gehabt hätte, nicht weil die Arbeit sie überfordert hätte, sondern weil sie an Strukturen scheiterte, die keine Abweichung vom Vollzeitmodell duldeten. Jobsharing, flexible Modelle, alles ausgeschlossen. Diese Geschichte ist kein Einzelfall, sondern ein Symptom. Sie zeigt, dass wir im Zürcher Notariat eine unsichtbare Barriere haben, eine gläserne Decke, die Frauen von Spitzenpositionen fernhält, und dies, obwohl das Notariatsgesetz nirgendwo ein Vollzeitpensum vorschreibt, im Gegenteil: In Artikel 2 dieses Gesetzes ist sogar ein gewisser Gestaltungsspielraum hinsichtlich der Organisation der Amtsnotariate durch den Regierungsrat vorgesehen. Die Notariatsvollzeitstelle ist somit keine zwingende Regel, sondern bloss eine überkommene Verwaltungspraxis – wie ein Relikt aus einer anderen Zeit, aber im Zürcher Notariatswesen noch immer bestimmend. Und sie wirkt wie Beton.

Heute sprechen wir über eine Gesetzesanpassung, die unbestritten ist. Es geht darum, das Notariatsgesetz von 1985 anzupassen. Ich wage nicht, von Modernisierung zu sprechen, denn davon sind wir noch weit entfernt. Zurück zur heutigen Anpassung: Künftig soll das Obergericht selbst per Weiterbildungsverordnung festlegen können, welche erweiterten Befugnisse Notariatsangestellte übernehmen dürfen. Das macht die Notariate flexibler und reagiert auf die steigenden Anforderungen, gerade im Konkurswesen. Seit 2025 beschert uns die SchKG-Revision (*Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz*) mehr Arbeit, zusätzliche Fachkräfte sind dringend nötig. Und dass die Zürcher Notariate mit den Geschäften nicht mehr nachkommen, wissen wir spätestens seit der Beantwortung der Anfrage vom letzten Herbst (KR-Nr. 223/2025). Aus Kapazitätsgründen werden Geschäfte verzögert abgewi-

ckelt, und man wird getröstet oder gar weitergewiesen. Einerseits sind Aufgabenfülle und Komplexitäten gestiegen, andererseits mangelt es an Personal. Doch die wahre Herausforderung, den Beruf attraktiv zu gestalten, liegt nicht allein in den Befugnissen, sondern in den Rahmenbedingungen, die die Karrieren im Notariat bestimmen. Denn hier liegt der Widerspruch: Einerseits wollen wir mehr Köpfe, mehr Kompetenz, mehr Flexibilität. Andererseits halten wir an Strukturen fest, die hochqualifizierte Menschen ausschliessen. Wer Familie hat, wer nicht in einem 100-Prozent-Pensum arbeiten kann oder will, wer neue Arbeitsmodelle sucht, bleibt auf der Strecke.

Wir haben 44 Notare, alles Männer, alle vollzeittätig. Darunter sind 100 Stellvertretungen, viele in Teilzeit, und 500 Mitarbeitende, ebenfalls oft in Teilzeit. Je höher die Stufe, desto verschlossener das System, desto patriarchaler und veralteter die Strukturen. Erst kürzlich gab es zwei Amtswechsel, einen im Notariat Zürich-Unterstrass und den anderen in Wallisellen. Endlich eine Frau? Nein, auf den pensionierten Armin (*Armin Kuhn*) folgte der Gregor (*Gregor Breitenmoser*) und auf den ebenfalls in den Ruhestand gehenden Sandro (*Sandro Bucher*) folgt der Matthias (*Matthias Eisenhut*). Verstehen Sie mich nicht falsch, ich zweifle nicht an ihren Fähigkeiten. Es geht nicht um diese Einzelpersonen. Doch ich vermisse irgendwo, irgendwann eine Frau bei unseren 44 Notariaten. Das ist nicht nur ein Gleichstellungsthema, es ist eine Frage der Zukunftsfähigkeit. Wer auf die Hälfte des Talentpools verzichtet, wer Frauen auf Stellvertreterstellen festhält, verschärft den Fachkräftemangel, statt ihn zu lösen. Dieser Arbeitgeber macht sich für viele Mitarbeitende unattraktiv und verstaubt, auch für junge Männer. Wir wissen, dass der Bedarf steigt, der Arbeitsmarkt leergefegt ist. Unsere Notariate verzichten bewusst auf Mitarbeitendenpotenzial, und das können wir uns nicht leisten.

Andere Bereiche sind da längst voraus: In der Privatwirtschaft, bei Anwaltskanzleien, in Schulen, sogar in Gerichten funktioniert Jobsharing, funktioniert Teilzeiterwerbstätigkeit, funktioniert geteilte Verantwortung. Und warum soll das ausgerechnet im Notariatswesen unmöglich sein? Es gibt keinen Paragraphen, der uns daran hindert. Es fehlt nur der Wille, endlich auch hier Strukturen zu öffnen. Darum darf diese Gesetzesanpassung nicht bloss eine technische Korrektur sein. Sie muss der Auftakt sein, das Notariatswesen im Kanton Zürich wirklich zu modernisieren. Wir müssen uns von überkommenen Vollzeitdogmen lösen. Wir müssen Rahmenbedingungen schaffen, die es ermöglichen, dass Männer wie Frauen ihren Weg bis ganz nach oben gehen können, in Vollzeit, in Teilzeit oder im Jobsharing. Im Frühling 2025 haben wir genau zu diesem Thema ein Postulat (*KR-Nr. 143/2025*) eingebracht. Wir warten gespannt auf die Antwort des Regierungsrates. Aber

schon heute ist klar: Wenn wir wollen, dass das Notariatswesen zukunftsfähig bleibt, dann reicht es nicht, Befugnisse auszuweiten. Dann müssen wir auch die Strukturen ändern. Zürich verdient ein Notariatswesen, das Chancen eröffnet, nicht eines, das sie abblockt. Das heutige Zürcher Notariatswesen wirkt in vielen Teilen noch wie aus einer anderen Zeit.

Immerhin wurde die Notwendigkeit erkannt. Unter Einbezug des Notariatsinspektorats, der Mitarbeitenden und der Personalverbände wurden kürzlich eine Personalstrategie erarbeitet und Massnahmen festgelegt. Unter anderem sollen die Laufbahnen auf den Notariaten überprüft und, wo sinnvoll, überarbeitet werden. Hier hoffe ich sehr, dass insbesondere auf die jüngeren weiblichen Mitarbeitenden gehört wurde. Denn die Leitung des Notariatsinspektorats haben drei Männer inne, und auch bei den massgeblichen Personalverbänden, dem Notarenkollegium und der Gesellschaft der Notarstellvertreter ist die Führung in reiner Männerhand. Doch es besteht Grund zur Hoffnung. Immerhin sitzen vier Frauen im Vorstand der Notarstellvertreter. Liebe Notarstellvertreterinnen, ich zähle auf Sie. Es genügt nicht, Worte in einem Leitbild zu verewigen. Ich zitiere aus dem Leitbild des Notariatswesens: «Wir bieten (...) zeitgemässe Arbeitsbedingungen.» Diese Worte müssen gelebt werden. Wir wollen ein Notariat, das Leistung, Kompetenz und Motivation belohnt, unabhängig vom Beschäftigungsgrad. Es wäre ein Gewinn für alle, für die Mitarbeitenden, für die Gleichstellung, für die Attraktivität dieses Berufsfeldes und nicht zuletzt für die Bevölkerung, die auf funktionierende und gut besetzte Notariate angewiesen ist. Es braucht Fachkräfte? Dann müssen wir uns bewegen. Weiterbildungen sind ein guter Schritt, zeitgemässe Arbeitsbedingungen für alle müssen folgen.

Ich möchte meinen Appell an die Notarstellvertreterinnen verstärken. Aktuell sind es 36 Stellvertreterinnen in 28 Notariaten. Wir unterstützen Sie, wir glauben an Sie. Wir möchten in den nächsten Jahren die Mehrheit dieser 28 Notariate mit einer weiblichen Führung oder Co-Führung besetzt sehen. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg. Besten Dank.

Paul Mayer (SVP, Marthalen): Der Staat muss funktionieren, pragmatisch, effizient und mit gesundem Menschenverstand. Genau darum geht es bei der Änderung des Notariatsgesetzes. Wir schaffen eine gesetzliche Grundlage, damit die Notariate des Kantons Zürich ihre Aufgaben auch in Zukunft zuverlässig, rechtssicher und personell tragbar erfüllen können.

Heute ist die Organisation der Notariate zu stark reglementiert. Nur Notarinnen und Notare und deren Stellvertretungen dürfen umfassende Aufgaben übernehmen. Die Mitarbeitenden dürfen nur innerhalb eines engen gesetzlichen Rahmens Aufgaben übernehmen, selbst wenn sie über Ausbildung und

Erfahrung verfügen. In Zeiten des Fachkräftemangels ist das nicht mehr zeitgemäss.

Die Gesetzesänderung schafft nun mehr Flexibilität. Der Umfang erweiterter Befugnisse soll neu durch das Obergericht via Verordnung geregelt werden, immer noch auf klaren Anforderungen an Ausbildung und Erfahrung basierend. Damit können qualifizierte Mitarbeitende gezielt weitergebildet, gefördert und eingesetzt werden, ohne Abbau der Qualität, ohne Aufblähung des Apparates.

Für uns als SVP ist klar, dass diese Änderung vernünftig ist. Sie stärkt die Leistungsfähigkeit der Verwaltung, ohne neue Stellen, ohne neue Bürokratie, ohne zusätzliche Kosten für den Steuerzahler, im Gegenteil: Erstens werden durch die neuen Möglichkeiten qualifizierte Mitarbeitende gehalten, statt sie an die Privatwirtschaft zu verlieren. Zweitens wird die Hierarchie innerhalb der Verwaltung sinnvoll ergänzt. Wer mehr Verantwortung übernimmt, soll auch besser entlohnt werden, aber eben ohne dass es gleich teure Notariatsstellen werden. Drittens: Die Vorlage schafft klare Perspektiven für Mitarbeitende, besonders auch für Teilzeitkräfte, was mit Blick auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wichtig ist. Und viertens: Die Notariate arbeiten heute mit Gewinn. Diese wirtschaftliche Eigenständigkeit wird mit der Vorlage nicht gefährdet, sondern eher gestärkt. Nicht zuletzt durch die Revision des Schuld- und Konkursgesetzes auf Bundesebene ist seit Januar 2025 mit einer spürbaren Zunahme an Konkursfällen zu rechnen, insbesondere im Bereich der öffentlich-rechtlichen Forderungen.

Wenn wir jetzt nicht handeln, riskieren wir, dass der Staat seine Pflichten bald nicht mehr innert nützlicher Frist erfüllen kann, und das wäre gegenüber Gläubigern und Steuerzahlenden schlicht nicht akzeptabel. Natürlich nehmen wir auch die Bedenken ernst, etwa die Sorge, dass die hohe Qualität der Notariatsausbildung geschwächt werden könnte. Doch genau das wird durch die gesetzlich festgeschriebenen Anforderungen und die Aufsicht des Obergerichts verhindert.

Aus Sicht der SVP und der EDU ist diese Gesetzesanpassung eine bodenständige, effiziente und praxistaugliche Lösung. Sie stärkt die Handlungsfähigkeit des Staates ohne neue Bürokratie. Das ist der richtige Weg. Die SVP/EDU-Fraktion unterstützt die Vorlage.

Birgit Tognella-Geertsen (SP, Wangen-Brüttisellen): Das Notariatsgesetz regelt die Befugnisse von Notarinnen und Notaren, deren Stellvertretung sowie die Tätigkeit der weiteren Mitarbeitenden sehr detailliert, in weiten Teilen starr. Diese enge gesetzliche Vorgabe stösst in der Praxis zunehmend an ihre Grenzen. Insbesondere vor dem Hintergrund des sich verschärfenden

Fachkräftemangels führen sie zu spürbaren Herausforderungen im Arbeitsalltag der Notariate. Viele Notariate sind heute stark ausgelastet, was sich unmittelbar auf die Verfügbarkeit ihrer Dienstleistungen auswirkt. Meine persönliche Erfahrung zeigt, dass verfügbare Termine oft rar sind und Anliegen nicht zeitnah bearbeitet werden können. Diese Situation ist nicht aus der Organisationssicht problematisch, sondern beeinträchtigt auch den Zugang der Bevölkerung zu wichtigen notariellen Leistungen. Vor diesem Hintergrund erscheint es angezeigt, die bestehenden gesetzlichen Strukturen kritisch zu überprüfen und gezielt anzupassen. Die vorgeschlagene Gesetzesänderung setzt genau hier an. Sie folgt dem Ziel, die Delegation von Amtshandlungen auszuweiten und damit den Arbeitsprozess innerhalb der Notariate effizienter zu gestalten. Durch eine stärkere Einbindung qualifizierter Mitarbeitender können Notarinnen und Notare entlastet werden, ohne dass die Qualität oder Rechtssicherheit der Dienstleistung beeinträchtigt wird. Insgesamt würde dies zu einer verbesserten Verfügbarkeit und einer schnelleren Bearbeitung von Anliegen führen.

Die SP unterstützt diese Gesetzesänderung ausdrücklich. Gleichzeitig weist sie darauf hin, dass damit lediglich ein erster Schritt getan ist. Weitergehende Reformen sind aus ihrer Sicht notwendig, um den strukturellen Herausforderungen nachhaltig zu begegnen. Von zentraler Bedeutung ist dabei insbesondere eine weitergehende Flexibilisierung der Amtsnotariatsstellen. In diesem Zusammenhang wurde das Postulat «Flexibilisierung der Amtsnotariatsstellen» (KR-Nr. 143/2025) eingereicht. Darin wird der Regierungsrat beauftragt, zu prüfen und dem Kantonsrat einen Bericht zu erstatten, inwiefern die heute als Vollzeitstellen ausgestatteten gewählten Amtsnotariate im Kanton Zürich flexibler organisiert werden können. Ziel ist es ganz klar, zeitgemässe Arbeitsmodelle zu ermöglichen und die Attraktivität dieser Funktionen zu erhöhen. Eine solche Anpassung ist nicht nur sachlich geboten, sondern auch dringend erforderlich. Sie trägt den veränderten Rahmenbedingungen des Arbeitsmarktes Rechnung und leistet einen wichtigen Beitrag zur Sicherstellung einer leistungsfähigen, zugänglichen und bürgernahen, neutralen Versorgung. Langfristig können so die Effizienz gesteigert und die Erreichbarkeit der Dienstleistungen für die Bevölkerung nachhaltig verbessert werden. Ich bin gespannt auf die Antwort des Regierungsrates in dieser Sache. Dieser Gesetzesänderung stimmen wir ganz klar zu. Besten Dank.

Doris Meier (FDP, Bassersdorf): Die Vorlage 5990 wirkt auf den ersten Blick technisch, in der Praxis geht es aber um eine sehr konkrete Frage: Wie bleiben unsere Notariate leistungsfähig, wenn Fachkräfte knapp sind, die Geschäftslast steigt und die Anforderungen komplexer werden?

Aus Sicht der FDP sprechen drei Gründe für diese Gesetzesänderung: Die Vorlage schafft mehr Flexibilität, ohne die Qualität zu senken. Heute sind die erweiterten Befugnisse von Notariatsangestellten eng geregelt. Das führt in der Praxis zu starren Abläufen und erschwert es, vorhandene Fachkompetenzen dort einzusetzen, wo sie gebraucht werden. Künftig soll das Obergericht qualifizierten Mitarbeitenden in allen Aufgabenbereichen des Notariats erweiterte Befugnisse erteilen können. Entscheidend ist dabei, dass diese Befugnisse nicht pauschal vergeben werden. Sie setzen Ausbildung, Erfahrung und, wo nötig, Fachkurse oder Prüfungen voraus. Damit erhalten die Notare mehr Spielraum, um ihre Arbeit sinnvoll zu organisieren.

Zweitens: Die Vorlage ist eine Antwort auf den Fachkräftemangel. Die Notariate sind auf gut ausgebildete Fachkräfte angewiesen. Wer solche Mitarbeitende gewinnen und halten will, muss ihnen Perspektiven bieten. Wenn jemand über Jahre Fachwissen und Erfahrung aufbaut, dann soll es auch möglich sein, eine echte Fachkarriere einschlagen zu können, nicht nur über den Weg des Zürcher Notarpatents. Zur Attraktivität eines Berufes gehören heute auch moderne Arbeitsbedingungen, insbesondere Teilzeitmöglichkeiten. Dies wird für die heute angestellten Mitarbeitenden bereits gelebt. Bei den gewählten Notarinnen und Notaren ist die Ausgangslage komplexer. Sie werden vom Volk gewählt. Eine Teilung des Amtes wäre bei Beibehaltung der Volkswahl rechtlich und organisatorisch schwierig umzusetzen. Gerade deshalb ist es wichtig, die vorhandenen Spielräume von qualifizierten Mitarbeitenden am besten zu nutzen und dort Entwicklungsmöglichkeiten und Verantwortung zu erweitern.

Drittens: Die Vorlage stärkt die Funktionsfähigkeit der Notariate. Besonders deutlich zeigt sich der Handlungsbedarf im Konkurswesen. Dort ist mit einer zusätzlichen Belastung zu rechnen, weil die Änderung im Bundesrecht zu mehr Konkursverfahren führen dürfte. Gleichzeitig sind die personellen Ressourcen bereits heute angespannt. Wenn wir wollen, dass Verfahren professionell, effizient und zeitnah abgewickelt werden, müssen wir den Notariaten die nötigen organisatorischen Möglichkeiten geben. Für Unternehmen und Bürgerinnen und Bürger ist am Ende entscheidend, dass die Dienstleistungen der Notariate zuverlässig erbracht werden, damit die Qualität auch in Zukunft gesichert ist. Aus den Ausführungen des Regierungsrates ist zudem ersichtlich, dass diese Änderungen zu keinen Mehrkosten führen werden.

Die Fraktion der FDP stimmt der Vorlage zu.

Jasmin Pokerschnig (Grüne, Zürich): Bei diesem Geschäft sind wir uns ja von links bis rechts total einig, wir haben die Argumente gehört. Für uns Grüne kann ich sagen, was noch wichtig ist, nämlich, dass die Notariatsmitarbeiter mit inhaltlich anspruchsvolleren, erweiterten Befugnissen und mehr

Verantwortung auch höher entlöhnt werden. Dies wurde uns in der Kommission seitens des Finanzdirektors auch so bestätigt. Und damit das Notariat für Fachkräfte attraktiv bleibt, braucht es ja auch Anpassungen an die heutigen Familienmodelle, wir haben das ansatzweise auch schon gehört. Dazu hat die AL mit Mitunterzeichnenden das Postulat «Flexibilisierung der Amtsnotariatsstellen» eingereicht, und es wurde erfreulicherweise von der Regierung entgegengenommen. Wir dürfen also zuversichtlich sein, dass die Zeichen der Zeit erkannt wurden und sich die Notariate weiterentwickeln werden. Wir Grünen treten auf die Vorlage ein und stimmen der Vorlage zu.

Donato Flavio Scognamiglio (EVP, Freienstein-Teufen): Haben Sie auch schon einmal einen Chef gehabt, der nicht delegieren kann? Ich weiss nicht, ob Sie das einmal erlebt haben – es kann auch eine Chefin sein –, dass dieser einfach sagt, er müsse alles selber machen, und alle sich nerven, oder dass er eher das Gefühl hat, nur er könne das lösen. Ich habe solche Situationen x-mal erlebt. Er arbeitet dann einfach bis 11 Uhr am Abend, und er ist immer überlastet, und nur er beziehungsweise sie kann es. Und genau das nervt, und genau das wollen wir auf den Notariaten eben nicht.

Und wir sagen, es gebe einen Fachkräftemangel. Schauen Sie, in solchen Situationen gibt es ganz motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sehr gerne helfen und sehr gerne Verantwortung übernehmen würden. Aber wenn der Chef eben meint, er sei unersetzlich und nur er könne das, und überhaupt alles sei nicht recht, dann gibt es diesen Flaschenhals. Wir haben jetzt gesagt, diese neue Lösung sei eine Win-win-win-Situation. Eine Win-win-win-Situation habe ich noch nie erlebt. Wenn es zwei Wins hat, dann weiss ich meistens, dass dich einer über den Tisch zieht. Er will dir etwas verkaufen und sagt dir, das sei Win-win. Das ist vor allem für ihn Win-win, das ist meistens kein Win-win. Aber hier habe ich mit Interesse zur Kenntnis genommen, dass wir eine Win-win-win-Lösung haben. Also, es ist besser für die Fachkarriere, es ist flexibler, es entlastet und – was ich den Hammer finde – es kostet nicht einmal mehr. Eine Win-win-win-Lösung, die nicht einmal mehr kostet, das muss man sich einmal in Ruhe überlegen. Ich hoffe, es ist dann auch so, und ich freue mich. Ich persönlich habe nie negative Erfahrungen mit dem Zürcher Notariatswesen gemacht, nie. Ich war immer positiv überrascht.

Und wir haben jetzt Vorschläge gehört, dass es nur noch Frauen sein sollen. Das ist mir auch recht. Dann wird es auch positiv sein. Es freut mich sehr, wenn das zutrifft. Aber ich habe mir dann auch überlegt, was die Motivation von jemandem ist, um fünf Uhr mit der Arbeit zu beginnen, wenn er viel Arbeit hat und in einem Amtsnotariat ist. Jetzt bin ich etwas frech. Schauen Sie, in Bern gibt es kein Amtsnotariat. Die Notare sind oft schneller, aber es

ist einfach teurer. Und jetzt können Sie wählen, ob Sie es etwas schneller und teurer oder etwas langsamer und günstiger haben wollen. Ich bin sehr zufrieden mit der Arbeit der Notariate im Kanton Zürich. Ich freue mich auf die Win-win-win-Lösung und ich freue mich darauf, dass wir schon bald viele Frauen haben werden. Von daher unterstützen wir die Vorlage als ganze EVP aus vollem Herzen. Danke fürs Zuhören.

Gianna Berger (AL): Dass diese Vorlage in der WAK einstimmig unterstützt wurde, sagt eigentlich schon alles. Der Fachkräftemangel und die steigende Konkurslast durch die Praxisänderungen sind so offensichtlich, dass niemand dagegen ist, unterstützende Massnahmen zu gewähren. Aber wenn wir ehrlich sind, liegt hier ein strukturelles Problem vor. Wie Cristina Cortellini ausgeführt hat, ist es ein System, in dem unterhalb der Leitungsebene die Mehrheit oft weiblich ist. Die Vorlage heute ist pragmatisch, aber sie löst das strukturelle Problem nicht, dass das Notariatswesen einer der Bereiche ist, der eine reine Männerdomäne blieb. Darum hat die AL das Postulat «Flexibilisierung der Amtsnotariatsstellen» eingereicht, damit Teilzeit- und Job-sharing-Modelle ernsthaft geprüft werden. Nur so wird es gelingen, die gläserne Decke aufzubrechen. Und ich darf Frau Cortellini daran erinnern, dass sie es ebenfalls unterzeichnet hat. Es freut uns, dass unser Postulat diskussionslos überwiesen wurde. Die AL stimmt dieser Vorlage zu, und wir verstehen sie als ersten Schritt. Der zweite muss folgen, wenn wir wirklich ein modernes, familienfreundliches System wollen. Denn noch immer liegen viele ausgebildete Menschen brach, weil es ihre Lebenssituation nicht zulässt, dass sie hochprozentig arbeiten. Vielen Dank.

Regierungsrat Ernst Stocker: Ich kann es eigentlich kurz machen. Ich bin etwas überrascht über diese Diskussion, denn in der WAK war man ja einstimmig der Meinung, dass man mit allem zufrieden ist. Aber diese Änderung macht Sinn. Ich vertrete ja hier das Obergericht gewissermassen treuhänderisch, weil das Obergericht selber keine Vorlagen in den Rat bringen kann. Ich bin überzeugt, dass das Obergericht diese Debatte verfolgen und das Protokoll intensiv lesen wird. Bei diesen Fragen ist ja insbesondere die Präsidentin des Obergerichts angesprochen, und sie wird in diesem Bereich des Notariatswesens sicher Ihre Haltung zur Kenntnis nehmen, denn Sie haben ja die Aufsicht über das Notariatswesen. Ich möchte Ihnen für die einstimmige Zustimmung danken und glaube, dass diese Vorlage trotz der Vorbehalte nach wie vor sinnvoll ist, und bitte Sie, ihr zuzustimmen. Besten Dank.

Eintreten

ist beschlossen, nachdem kein anderer Antrag gestellt worden ist.

Detailberatung

Titel und Ingress

I. Das Notariatsgesetz vom 9. Juni 1985 wird wie folgt geändert:

§ 13

§§ 14–16 werden aufgehoben.

§ 37

Übergangsbestimmung zur Änderung vom ...

Keine Wortmeldung, so genehmigt.

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: Damit ist die Vorlage materiell durchberaten und geht nun an die Redaktionskommission.

Das Geschäft ist für heute erledigt.

15. Verschiedenes

Fraktions- und persönliche Erklärungen

Fraktionserklärung der AL, SP und Grünen mit dem Titel «Regierungsrat verweigert die Umsetzung der Pflegeinitiative»

Gianna Berger (AL, Zürich): Wir sind alarmiert durch die aktuellen Entwicklungen rund um die Umsetzung der Pflegeinitiative. Der Entscheid des Nationalrates von letzter Woche stellt einen klaren Rückschritt dar. Eine bürgerliche Mehrheit, bestehend aus SVP, FDP und Die Mitte, hat die vom Bund vorgeschlagenen zentralen Verbesserungen für das Pflegefachpersonal gestrichen oder deutlich abgeschwächt. Damit wird der Volksentscheid nicht umgesetzt. Zwar anerkennen alle Parteien den Handlungsbedarf, doch sobald es um konkrete Verbesserungen der Arbeitsbedingungen geht, ziehen sich die Mehrheiten mit Verweis auf die Kosten zurück.

Die vom Parlament beratene Vorlage bleibt eine Minimalvariante. Sie wird den Alltag der Pflegenden nicht spürbar verbessern und den Personalmangel nicht verringern. Heute verlassen 40 Prozent der Pflegefachpersonen in der Schweiz den Beruf frühzeitig. Das sind jeden Tag rund acht bis elf Men-

schen. Hochgerechnet sind das etwa 3000 bis 4000 Personen pro Jahr. Alleine die dadurch verlorenen Ausbildungsinvestitionen belaufen sich auf rund 200 bis 300 Millionen Franken jährlich, die zusätzlichen Kosten durch Einarbeitung, Personalausfälle und teure Übergangslösungen nicht eingerechnet. So werden öffentliche Investitionen in die Ausbildung verschwendet. Pflegefachkräfte äussern sich wahnsinnig enttäuscht, aber auch traurig über die Geringschätzung des Nationalrates. Vertreterinnen und Vertreter aus dem Parlament, die Gewerkschaften sowie der Berufsverband SBK (*Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner*) bezeichnen die Vorlage klar als ungenügend. Sie fordern substanzielle Verbesserungen. Ohne solche Massnahmen bleibt die Versorgungssicherheit langfristig gefährdet.

Noch gravierender ist die Situation im Kanton Zürich. Im Kantonsrat haben die Grünen vor Jahren zusammen mit vielen Verbündeten die Motion «Stopp Pflexit.Hopp Kanton Zürich» (KR-Nr. 78/2022) eingereicht und so einen klaren Auftrag erteilt. Die Ziele der Pflegeinitiative sollen im Kanton Zürich rasch und eigenständig angegangen werden. Die Motion wurde überwiesen. Der Regierungsrat ist verpflichtet zu handeln. Passiert ist bisher nichts. Stattdessen plant der Regierungsrat nun, diese Motion über den Geschäftsbericht als erledigt abzuschreiben. Dies geht aus dem Geschäftsbericht 2025 hervor, der Mitte April veröffentlicht wurde. Für uns ist dieses Vorgehen skandalös. Der demokratisch legitimierte Volksentscheid zur Pfleginitiative wird ausgehöhlt. Statt gegenzusteuern, reiht sich der Zürcher Regierungsrat ein und will seinen eigenen Umsetzungsauftrag abschreiben. Das ist ein alarmierendes Signal für den Umgang mit demokratischen Entscheidungen. Während in Bern abgeschwächt wird, wird in Zürich gar nicht umgesetzt. Diese doppelte Blockade ist für uns nicht akzeptabel. Der Kanton Zürich darf sich nicht hinter einer ungenügenden Bundeslösung verstecken. Die Umsetzung der Pfleginitiative im Kanton Zürich ist überfällig. Wir fordern, dass sie der Regierungsrat umsetzt, wie dies in der überwiesenen Motion gefordert wurde. Der Regierungsrat muss den Auftrag des Kantonsrates ernst nehmen, die Umsetzung ausarbeiten und konkrete wirksame Massnahmen vorlegen. Vielen Dank.

Rücktrittserklärungen

Rücktritt aus der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit von Claudia Hollenstein, Stäfa

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: Claudia Hollenstein hat aufgrund ihres Chargenwechsels ihren Rücktritt aus der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit beantragt.

Neu eingereichte parlamentarische Vorstösse

- **Aktionsplan gegen Gewalt im digitalen Raum, insbesondere Deepfakes**

Postulat Mandy Abou Shoak (SP, Zürich), Judith Anna Stofer (AL, Zürich), Sabine Arnold (Grüne, Zürich), Andrea Gisler (GLP, Gossau), Marzena Kopp (Die Mitte, Meilen)

- **Technische und organisatorische Mängel sowie akuter Handlungsbedarf bei der Pantanal-Voliere im Zoo ZH**

Anfrage Hans Egli (EDU, Steinmaur), Christoph Marty (SVP, Zürich), Andreas Keiser (SVP, Glattfelden)

- **Quellensteuern einschätzen für Gemeinden – ein Ding der Unmöglichkeit?**

Anfrage Carmen Marty Fässler (SP, Adliswil), Mario Senn (FDP, Adliswil)

- **Tiefe Bewilligungsquote bei Arbeitsgesuchen von Asylsuchenden im Kanton Zürich**

Anfrage Leandra Columberg (SP, Dübendorf), Jasmin Pokerschnig (Grüne, Zürich), Marzena Kopp (Die Mitte, Meilen), Michael Bänninger (EVP, Winterthur), Nicole Wyss (AL, Zürich)

- **Umgang mit Stadttauben im Kanton Zürich**

Anfrage Leandra Columberg (SP, Dübendorf), Linda Camenisch (FDP, Wallisellen), Nadia Koch (GLP, Rümlang), Benjamin Krähenmann (Grüne, Zürich), Gianna Berger (AL, Zürich), Janine Vannaz (Die Mitte, Aesch)

- **Auswirkungen der Zuwanderung auf die Sicherheit und die Justiz im Kanton Zürich**

Anfrage Anita Borer (SVP, Uster), Angie Romero (FDP, Zürich)

Einladung zum Apéro

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: Und damit erkläre ich die Sitzung als geschlossen und lade Sie ganz herzlich noch zum anschliessenden Apéro ein, selbstverständlich auch die Damen und Herren auf der Tribüne, die Presse und die Parlamentsdienste. Besten Dank.

Schluss der Sitzung: 11.35 Uhr

Zürich, den 4. Mai 2026

Der Protokollführer:
Andreas Schlagmüller